

Die Produzenten-Berater bei Fairtrade

Unterstützung für Produzenten in den Anbauländern

Unterstützung, Schulung und Beratung der Produzentenorganisationen gehören zu den wichtigsten Aufgaben von Fairtrade.

PSR – „Producer Services and Relations“

Die Abteilung „Producer Services and Relations“ - kurz PSR - ist für die Unterstützung von Fairtrade-Kleinbauernkooperativen und -Plantagen zuständig, damit diese besser gerüstet sind, die Fairtrade-Standards zu erfüllen. PSR ist Teil von Fairtrade International und kümmert sich um die Betreuung und Beratung der Produzentengruppen, damit sie in ihre Entwicklung nachhaltig gestalten können.



Wie werden die Produzenten unterstützt?

PSR unterstützt die Produzenten in folgenden Bereichen:

- Beratung und vorbereitende Trainings für Produzentenorganisationen, die eine Fairtrade-Zertifizierung anstreben:
 - Durchführung von Trainings, die in der Muttersprache der Produzenten stattfinden
 - Anleitung und Erläuterungen zu den Anforderungen der Fairtrade-Standards und der Zertifizierung durch FLO-CERT
 - Schulung und Unterstützung in Selbstausswertungen und -Kontrolle für die Einhaltung der Standards
- Herstellung von Kontakten und Beziehungen zu Käufern und damit Absatzmöglichkeiten
- Beteiligung von Produzenten bei der Standardentwicklung und dem Setzen von Fairtrade-Mindestpreisen
- Unterstützung beim Aufbau von neuen Netzwerken und beim Erschließen von neuen Partnerschaften
- Beratung und Unterstützung bei Themen wie Organisationsentwicklung, Arbeiterrechte, Kinderarbeit, Finanzierung, Produktivität und Qualitätssteigerung, Diversifizierung, Klimawandel, Umweltschutz, Verbesserung der Infrastruktur, usw..
- Erfahrungsaustausch zwischen Produzentengruppen fördern

Aufteilung nach Regionen

PSR hat sowohl Mitarbeiter bei Fairtrade International in Bonn mit regionalen Aufgabenbereichen, als auch vor Ort in den Produzentenländern; Fairtrade International hat Büros in Ghana, Kenia, Südafrika und Kolumbien, in denen auch PSR mit den Regional-Koordinatoren vertreten ist. Sie arbeiten mit einem Team von Produzentenberatern (Liaison

Officers) in/aus den jeweiligen Ländern der jeweiligen Region zusammen, die i.d.R. in diesen Ländern ansässig sind .

Durch die Produzenten-Berater vor Ort erfährt Fairtrade International welche Beratungsfelder für die Produzenten besonders wichtig sind. Das können z.B. Informationen über neue Standardanforderungen oder über günstige Finanzierungsmöglichkeiten für Agrarkredite sein.

Fairtrade-Produzenten-Berater (Liaison Officers) und Berater-Teams

Die Fairtrade-Produzentenberater heißen bei Fairtrade “Liaison Officer”. Sie bieten den Produzenten-Organisationen in über 60 Ländern Beratung an.

Wo arbeiten die Fairtrade-Produzenten-Berater?



Die Fairtrade-Produzenten-Berater sind in den Ländern aktiv, die oben in der Karte mit einem roten Punkt gekennzeichnet sind. Häufig sind die Berater für mehr als ein Land zuständig.

Die Berater helfen den Produzenten vor allem dabei, dass sie für die in der Zertifizierung vorgeschriebenen Anforderungen (die Fairtrade-Standards) besser vorbereitet sind und diese auch einhalten.

Was ist die Aufgabe der Fairtrade-Produzenten-Berater?

Die Berater bieten den Produzentengruppen vor allem direkte Unterstützung an. Sie sind auf die Fairtrade-Standards, die Zertifizierungs-Prozesse und die Anforderungen der Standards spezialisiert.

Es geht aber auch um viele andere Aspekte, z.B.:

- Kleinbauernkooperativen als Unternehmen zu stärken
- Demokratie und Partizipation und die dafür notwendigen Strukturen innerhalb von Produzentenorganisationen zu stärken
- umweltschonende oder biologische Anbaumethoden zu erlernen
- die positiven Auswirkungen von Fairtrade durch Gemeinschaftsprojekte vor Ort zu vergrößern.
- Produzentennetzwerke und fachlichen Austausch zu fördern
- Kontakte zu Händlern zu vermitteln und den Marktzugang zu erleichtern

Die Berater sammeln außerdem Informationen zur Verfügbarkeit bestimmter Produkte/Rohstoffe und Regionen, die sie der PSR-Abteilung und dem Fairtrade-System zur Verfügung stellen, um sie z.B. für Nachfragen von Händlern/ Fairtrade-Lizenznehmern zu nutzen.

Die Rolle eines Fairtrade-Produzenten-Beraters stellt sich zusammen aus:

- Unterstützung und Beratung zur Zertifizierung
- Beratung beim Handel und für einzelne Produkte/Rohstoffe
- Beratung und Unterstützung zum Ausbau und Stärkung der Kleinbauernkooperativen deren Entwicklung
- Vorstellung von Fairtrade bei neuen Produzentengruppen
- Produzenten mit anderen Organisationen/Agenturen vernetzen, die Unterstützung in bestimmten Bereichen
- Fairtrade in lokalen Workshops und Konferenzen vertreten

Informationen und Schulungen

Die Abteilung PSR hat für Produzentenorganisationen eine Reihe von Schulungsmaterialien entwickelt.

In den Trainings werden Themen behandelt wie zum Beispiel „Wie verwaltet man ein Budget“, „Der Umgang mit Krediten“, „Wie können die Fairtrade-Prämien-Gelder ausgegeben werden“, „Wie sucht man ein geeignetes Projekt aus“, oder „Wie plant man/setzt man um/wertet man ein Projekt aus“.

Die Trainingsinhalte können als PDF auf der Website von Fairtrade International herunter geladen werden.

<http://www.fairtrade.net/information-and-training.html#c4319>

Beispiele von Projekten der Fairtrade-Produzenten-Berater:

Fairtrade-Prämien-Workshop in Südafrika und Indien:

Arbeiterinnen und Arbeiter von dem Cilmor Weingut haben einen Austausch-Besuch mit einem anderen Fairtrade-Weingut organisiert, damit sie die Projekte von anderen Fairtrade-Prämien-Komitees kennen lernen und so aus erster Hand erfahren, wie diese umgesetzt wurden. Dabei wurde vermittelt, welche Projekte die anderen Fairtrade-Prämien-Komitees (eine Vertretung von Arbeiterinnen, Arbeitern und dem Management der Plantage, die für die Verwaltung der Fairtrade-Prämie zuständig ist) durchgeführt hatten, welche Erfahrungen sie dabei gemacht haben und wie sie bspw. beim Bau einer Schule mit Ministerien und Gemeinden kooperiert haben.

Den Baumwollbauern von Pratibha - Vasudha Jaivik Krishi Kalyan Samiti wurde die Frage gestellt: "Was ist die wichtigste Änderung, die Sie sich für Ihrer Region wünschen?" Die Antwort war: "Wir wollen unseren Kindern eine bessere Ausbildung ermöglichen damit sie u.a. Englisch lernen". Der Produzenten-Berater hat daraufhin ein Training zur Realisierung eines Schulprojekts mit Geldern der Fairtrade-Prämie angeboten.

PSR – die größten Herausforderungen und wichtigsten Aufgaben

Interview mit Nadia Hoerau-Mwaura. Nadia Hoerau-Mwaura arbeitet seit 2005 für Fairtrade International und ist innerhalb der Abteilung PSR zuständig für Afrika und den Mittleren Osten.

Welches sind die größten Herausforderungen für einen Fairtrade-Produzenten-Berater (Liaison Officer)?

Die Arbeit als Produzenten-Berater ist ohne Zweifel eine sehr abwechslungsreiche und dankbare Tätigkeit. Die Liaison Officer sind die Augen und Ohren von Fairtrade und sind am häufigsten im Kontakt mit den Produzenten. Es ist aber kein einfacher Job, und mit vielen Herausforderungen, der großes Engagement erfordert: Die Produzentengruppen sind weit verstreut und sehr oft in abgelegenen Orten, ohne asphaltierte Straßen oder gar Straßennamen.



Das bedeutet, man verbringt die meiste Zeit im Auto, Bus oder sogar in kleinen Fischerbooten. In Madagaskar kommt man beispielsweise während der Regenzeit nur mit Booten voran. Die Berater sind häufig tage- oder sogar wochenlang unterwegs, weil sich die weiten Reisen nur lohnen, indem man mehrere Produzentenbesuche zusammenfasst.

Die Berater müssen außerdem sehr flexibel sein. Man kann den Ablauf und das Programm bei den Produzenten meist nicht genau im Voraus planen. Häufig stellt man

zudem vor Ort fest, dass die Produzenten noch nicht alle für einen Workshop oder eine Schulung versammelt sind, weil sie selbst weite Strecken von ihren eigenen Feldern und Dörfern zum Versammlungsort zurücklegen müssen. Es kann auch passieren, dass man sich auf ein bestimmtes Thema – wie zum Beispiel eine Schulung zu den Umweltstandards – vorbereitet hat, man dann aber vor Ort feststellt, dass die Produzenten ganz andere Fragen oder Wünsche haben. Daher sind die Berater mit verschiedenen Schulungen und Trainingsmethoden gewappnet. Sie müssen zudem immer über die Standards und die Zertifizierung informiert sein. So können sie auch spontan das Training anbieten, das die Produzenten gerade brauchen.

Was sind die häufigsten Fragen, die von Produzenten an die Fairtrade-Produzenten-Berater gestellt werden?

Häufige Fragen sind zum Beispiel „Wie schnell können wir zertifiziert werden“, „Wie viel kostet eine Zertifizierung und die Beratung“, „Gibt es einen Markt für unsere Produkte“? Dann müssen wir die Produzenten darauf hinweisen, dass die Zertifizierung ein langer Prozess ist. Zunächst müssen alle Dokumente bei der Zertifizierungsorganisation FLO-Cert eingereicht werden, damit die erste Stufe, das so genannte „desktop-audit“ durchgeführt werden kann. Das ist eine Vorprüfung der eingereichten Unterlagen und aller weiteren verfügbaren Informationen durch FLO-Cert.

Erst wenn diese ergibt, dass eine Zertifizierung tatsächlich realistisch und von Nutzen für die betreffenden Produzentenorganisation ist, erfolgt die Planung. Erst dann erfolgt die Planung



der tatsächlichen Inspektion vor Ort. Über diesen ganzen Zeitraum unterstützen die Berater die Produzenten. Um die Zertifizierungskosten zu ermitteln, gibt es eine klare Berechnungsmethode von FLO-Cert¹, die sich danach richtet, wie viele einzelne Kleinbauern zu der Kooperative gehören oder wie groß die Plantage ist bzw. wie viele Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigt sind. Die Berater machen immer eine Kosten-Nutzen-Analyse mit den Produzenten. Dabei geht es darum zu verstehen, dass nicht nur jährliche

Inspektionskosten anfallen, sondern auch entsprechende Kosten für die Erhaltung der Fairtrade-Zertifizierung mit dazu kommen. Die Beratung durch die Liaison Officer ist für die Produzentenorganisationen kostenlos und wird durch die Lizenzgebühren der Nationalen Fairtrade Organisationen (wie TransFair e. V.) finanziert. Leider können die Berater den Produzenten natürlich nicht garantieren, dass ihre Produkte einen Markt finden bzw. wie groß die Menge sein wird, die als Fairtrade verkauft werden kann. Es ist im Moment so, dass Produzenten in manchen Produktkategorien nur wenige Prozent ihrer Ware unter Fairtrade-Bedingungen verkaufen können.

¹ <http://www.flo-cert.net/flo-cert/65.html?&L=0>

Was sind die wichtigsten Themen für die Schulungen stattfinden?

Die wichtigsten Themen, zu denen Schulungen angeboten werden sind:

- Sensibilisierung für die Inhalte der Fairtrade-Standards
- Umgang und Management der Fairtrade-Prämiengelder
- Schulung und Trainings für die Fairtrade-Prämien-Komitees auf Plantagen (die Vertretung der Beschäftigten)
- Informationen zum Fairtrade Development Plan, den alle Produzenten erstellen müssen
- Informationen und Schulungen zum Thema Kinderarbeit
- Informationen und Schulungen zum Thema Arbeiterrechte

Viele Schulungsmaterialien können auf der Website von Fairtrade International eingesehen werden. Zum Beispiel Schulungen zu den Themen: „Budgeting“, „Debit and credit“, „Cash flow report form“ oder auch die Trainings zum Thema Umweltstandards:

Link: <http://www.fairtrade.net/information-and-training.html#c4319>

Warum brauchen die Produzenten Unterstützung bei der Erfüllung der Fairtrade-Zertifizierung bzw. der Fairtrade-Standards? Welche Schwierigkeiten gibt es?

Die Fairtrade-Standards umfassen ein breites Spektrum an sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Gesichtspunkten und enthalten Kriterien, die es bei anderen existierenden Standards nicht gibt, wie zum Beispiel Anforderungen zur Verwendung von Fairtrade-Prämiengeldern oder auch den „Fairtrade Entwicklungsplan“. Gerade bei den Fairtrade-spezifischen Themen ist die Unterstützung durch die Berater sehr wichtig. Mit passendem Schulungsmaterial werden die Produzenten zu diesen Themen beraten.

Auch die Unterstützung im Rahmen des Zertifizierungsprozesses ist sehr wichtig für die



Produzenten, da es spezifische Schritte gibt, die eingehalten werden müssen und eine Vielzahl von Dokumenten eingereicht werden müssen. So zum Beispiel Produzentenlisten, Beschreibungen von Prozessen oder die Satzung der Kooperative.

Für Plantagen schreiben die Standards vor, dass es ein „Fairtrade-Prämien-Komitee“ – eine Vertretung bestehend aus Beschäftigten und dem Management der Plantage – geben muss. Dazu muss eine demokratische Wahl stattfinden.

Die Berater zeigen den Fairtrade-Prämien-Komitee Mitgliedern zum Beispiel, wie man eine Satzung schreibt. Dabei ist es eine große Herausforderung die Interessen aller Beschäftigten auf der Plantage und des Managements unter einen Hut zu bekommen, besonders dann wenn es um die Verwendungsmöglichkeiten von Fairtrade-Prämiengeldern geht. Häufig möchten die Beschäftigten das Geld zu Anfang am liebsten individuell aufteilen und für privaten Konsum

nutzen, dies hätte aber leider nur eine sehr kurzfristige Wirkung und führt nicht zu einer nachhaltigen Entwicklung.

Wie wird der Erfahrungsaustausch zwischen den Produzentengruppen gefördert?

Bei Fairtrade-Workshops geht es unter anderem auch darum, Erfahrungen auszutauschen. Besonders erfolgreich sind solche Veranstaltungen, wenn es um ein bestimmtes Problem geht, von dem wir wissen, dass es andere Kooperativen oder Plantagen gibt, die bereits Erfahrungen mit dem gleichen Thema gesammelt haben und eine praktische Lösung dafür gefunden haben. In Afrika hat das Produzentennetzwerk (Fairtrade Africa) gemeinsam mit den Beratern von PSR verschiedene Netzwerke unter den Produzentengruppen gegründet. Zum Beispiel sind die Produzentengruppen für Tee, Kaffee, Kakao, Zucker und Blumen sehr aktiv. Sie treffen sich untereinander, tauschen Ideen aus und diskutieren über die Fairtrade-Standards.

Kannst du uns ein Beispiel mit positiver Wirkung von der Arbeit eines Beraters nennen?

Ein gutes Beispiel stammt aus Ghana: Zusammen mit dem Lizenznehmer Cadbury und dem „Cadbury Cocoa Partnership“ hat unser Berater vor Ort mit 100 Gemeinden zusammen gearbeitet, deren Bauern Kakao anbauen. Er hat sie dabei unterstützt, sich zu organisieren und sich zu sieben Kooperativen zusammen zu schließen. Es hieß zuerst, dass wir mit den vielen einzelnen Produzenten nicht zusammen arbeiten können, da sie weit verstreut waren und sich nicht organisiert hatten. Die Fairtrade-Standards schreiben jedoch vor, dass sich die Produzenten in demokratisch- strukturierten Organisationen zusammenschließen müssen. Einzelne Bauern können nicht zertifiziert werden. Über einen Zeitraum von zwei Jahren wurden viele Schulungen veranstaltet und Kooperationen mit nationalen Organisationen wie dem „Department of Cooperatives“ und anderen Nichtregierungsorganisationen wie „World Vision“ und „Care International“ geschlossen. So konnten wir erreichen, dass seit April 2013 sieben zertifizierte Kakao-Produzentenorganisationen aus den 100 Gemeinden entstanden sind. Und es gibt Pläne auch weitere Gemeinden zu erreichen und ihnen zu helfen, sich in Kooperativen zu organisieren.